

AUFFÄLLIGE ZUFÄLLE

DER „FREISTAAT“ SACHSEN – EINE FREMDVERWALTETE KOLONIE

Der Freistaat Sachsen ist eins von 16 Bundesländern der BRD, so lernen es Kinder in der Schule und Ausländer im Integrationskurs. Richtig müßte es heißen: Der Freistaat Sachsen ist eine fremdverwaltete Kolonie, deren Bewohner so wenig Einfluss auf die Politik des eigenen Landes und so wenig Eigentum am Boden desselben haben wie kaum ein anderes Volk Europas.



Der Kolonialismus ist kein Relikt vergangener Jahrhunderte, sondern wird auch heutzutage praktiziert – nur etwas unauffälliger. Bild: CC0, Wikimedia Commons

EINE (!) SÄCHSISCHE BUNDESMINISTERIN SEIT 1990

Daß die sächsische Freistaats-Regierung auch 30 Jahre nach der Wende noch von Westdeutschen dominiert wird, könnte man damit abtun, daß man heute nun mal mobiler ist und sein Glück häufiger in der Fremde probiert, als das früher der Fall war. Dann müßten umgekehrt erfolgreiche Sachsen in westdeutschen Landesregierungen auftauchen – und natürlich in der Bundesregierung! Beides tun sie nicht, weshalb die Erklärung des angesprochenen Phänomens wohl doch unser Kolonie-Status ist.

Sachsen ist eines von 16 Ländern und stellt etwa ein Zwanzigstel der BRD-Bevölkerung. Bei 17 Kabinettsmitgliedern müßte also statistisch in fast jeder Bundesregierung ein Sachse auftauchen. Tatsächlich war in 33 Jahren Nachwendegeschichte Johanna Wanka die einzige Bundesminis-

terin (Bildungsministerin im 2. und 3. Kabinett Merkel), die aus Sachsen stammt – und zuvor die erste und bisher einzige Sächsin, die es in eine westdeutsche Landesregierung schaffte.

Sieben von neun Bundesregierungen regierten ohne einen einzigen Sachsen! So etwas ist kein Zufall, sondern kann nur daran liegen, daß selbst die Altparteien ihren sächsischen Parteikollegen nicht über den Weg trauen – wir ticken eben anders und werden daher gezielt von politischer Beteiligung ausgeschlossen.

KEIN SÄCHSISCHER BUNDESVERFASSUNGSRICHTER – DOCH ES KOMMT NOCH SCHLIMMER

Kommen wir zu einer anderen einflußreichen Institution: der Justiz. Das höchste Gericht ist das Bundesverfassungsgericht, das lernt man schon in der Schule. Es kann sogar Gesetze und Regierungsbeschlüsse

aufheben. Von den 16 Richtern ist kein einziger Sachse – seit 1990!

Und bei den anderen Obergerichten? Immerhin sitzen das Bundesarbeitsgericht in Erfurt, ein Senat des BGH und das Bundesverwaltungsgericht sogar in Leipzig! Da richten dann bestimmt Sachsen über die Fälle aus der Region? Natürlich nicht. Aber wie in Kolonien üblich, dürfen ab und an Alibi-Einheimische mitspielen. So kommt von den sieben Leipziger BGH-Strafrichtern eine Frau, Kati Resch, aus Ostthüringen. Und die anderen sechs? Dreimal dürfen Sie raten...

Nun, und beim Bundesarbeitsgericht in Erfurt sieht es ähnlich aus: Ein Anhalter und ein Thüringer unter 36 West-Kollegen. Bundesfinanzhof, Bundessozialgericht und Bundesverwaltungsgericht erspare ich Ihnen im Einzelnen, es sieht da aber nicht anders aus.

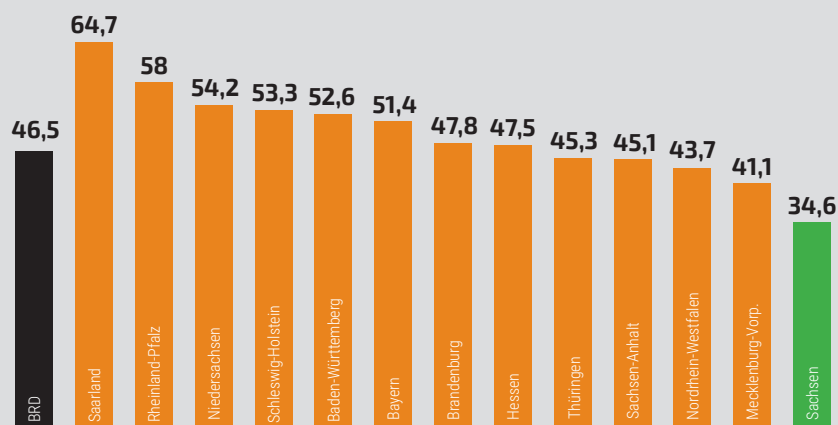
Gut, könnte man einwenden, wann landet ein Fall schon vor einem Bundesgericht? Meist ist ja vor dem OLG oder schon beim Landgericht Schluß. Doch auch beim Oberlandesgericht in Dresden sind Sachsen Mangelware, ebenso am Sächsischen Obergericht in Bautzen. Von neun Richtern am Sächsischen Verfassungsgerichtshof kommt eine von hier!

Und weiter unten, also an den Amts-, Land-, Verwaltungsgerichten usw.? Ist die Chance, auf einen Sachsen zu treffen, zwar geringfügig höher, aber dominiert werden auch diese Einrichtungen von importierten Juristen.

Noch ein Satz zur Klarstellung: Das bedeutet nicht zwangsläufig schlechte Urteile. Unter den West-Richtern gibt es neben solchen, die ohne den Glücksfall Wende nie etwas geworden wären und nun gut bezahlt richten dürfen, ohne die fachliche und charakterliche Eignung dazu zu besitzen, auch etliche, die gewissenhaft und anständig arbeiten, und teilweise sogar gut integriert sind, so daß auch ein freies Sach-

WOHNEIGENTUM IN DEUTSCHLAND

AM ANTEIL DER BEVÖLKERUNG. IN PROZENT



mische erhielten derartige Zuwendungen übrigens nicht, wenn sie Wohneigentum erwerben wollten.

Zum anderen werden wir (diesmal gemeinsam mit den Westdeutschen) derart mit Steuern und Zwangsabgaben belastet wie fast kein anderes Volk der Welt. Doch während bei den höheren Löhnen im Westen oft dennoch etwas für den Hausbau oder den Wohnungskauf bleibt, sieht es bei uns meist anders aus.

Ergebnis von beiden Ursachen: Viele von uns zahlen ihre Miete direkt an westdeutsche Eigentümer, andere mittelbar über Immobilienfonds. Die Folge: eine gigantische Umverteilung von Ost nach West, die bis heute anhält.

sen wenig Grund hätte, sie auszutauschen. So ungefähr verhielt es sich auch mit den britischen Kolonial-Richtern in Indien. Daß wir in solchen Größenordnungen von Fremden bestimmt werden, sagt schlicht eine Menge über unsere Souveränität aus. Und so absolut fremdverwaltet ging es nicht einmal in Indien zu britischen Kolonialzeiten zu.

DIE VIERTE GEWALT SITZT IM WESTEN

Die benannten Zustände kritisch zu begleiten, wäre die dankbare Aufgabe einer freien und genuin sächsischen Presse. Der Konjunktiv ist hier allerdings ganz und gar angebracht, denn außer der vor Ihnen liegenden Zeitschrift gibt es da nicht viel. Die auflagenstarken und einflußreichen Tageszeitungen wie Freie Presse, Sächsische Zeitung und wie sie alle heißen, gehören – Sie ahnen es, wenn Sie es nicht sowieso schon wußten – Verlagen in den Altbundesländern. Und hierbei ging es besonders kriminell zu. Ohne Ausschreibung und natürlich ohne den Versuch, regionale Strukturen zu schaffen, wurden diese Machtinstrumente 1990 an politisch zuverlässige westdeutsche Verlage vergeben. Wo wären wir schließlich hingekommen, hätten Sachsen selbst entschieden, worüber und wie berichtet wird? Die Hetzarbeit vor Ort dürfen schon mal Sachsen miterledigen, aber daß die Linie stimmt, darüber wachen die Herren im Westen. Das kann schon mal so weit gehen, daß ein Chefredakteur wegen eines politisch nicht genehmen Leitartikels

mit sofortiger Wirkung gefeuert wird. Per Anruf aus Ludwigshafen. So geschehen 2008 mit dem Chefredakteur der „Freien Presse“ Dieter Soika.

Die Unterwerfung der sächsischen Presselandschaft unter gleichgeschaltete Westverlage ist eines der wichtigsten Machtmittel der Kolonialherren. So kann jede kritische einheimische Stimme mundtot gemacht oder, wenn das nun gar nicht mehr geht, mit einer Schmutzkampagne überzogen werden.

UNS GEHÖRT IN UNSEREM LAND SO WENIG WIE KEINEM ANDEREN VOLK EUROPAS

Ja, es ist nicht nur der politische Einfluß, an dem wir Sachsen kaum beteiligt sind. Auch eigentümlich sieht es schlimm aus. Während z.B. in Ungarn, Rumänien und Kroatien fast jedem seine eigenen vier Wände gehören (über 90 %) und in West- und Südeuropa mehr als 70 %, sind es in Sachsen gerade einmal 34,7 %. Damit ist unser Land europaweit abgeschlagenes Schlußlicht! Gründe dafür gibt es mehrere: Während in unseren ehemaligen „sozialistischen Bruderstaaten“ Anfang der 1990er bisherige Mieter ihre bis dato „volkseigenen“ Wohnungen günstig kaufen konnten oder gleich geschenkt bekamen, wurden von der frisch vereinigten BRD andere große Geschenke gemacht – und zwar an Westdeutsche, wenn sie sich Immobilien „im Osten“ kauften. Besonders beliebt dabei: die sächsischen Großstädte. Einhei-

In einem freien Sachsen wird auch diese staatliche Umverteilungsorgie wieder aufgerollt werden müssen. Es werden die Voraussetzungen zu schaffen sein, daß wir in unserem eigenen Land unsere eigenen Wohnungen und Häuser haben werden.

Wir Sachsen sind in der BRD eine marginalisierte Ethnie. Kein Volk in Europa hat so wenig Anteil an Eigentum und politischer Mitbestimmung im eigenen Land. Nur der Ausbruch aus diesem System, und zwar mit Land und Leuten, kann uns die Freiheit zurückbringen! ■ **Martin Kohlmann**



Der Chemnitzer Rechtsanwalt Martin Kohlmann ist Vorsitzender der FREIEN SACHSEN. Seit 1999 ist er zudem Mitglied des Chemnitzer Stadtrates. Er ist einer der hartnäckigsten Streiter für die sächsische Unabhängigkeit. Bild: privat